

तृपमानात् (?) । हरिवाहन इन्द्रः । जन्मभेदी हरिहय इति त्रिका-
ण्डो (*Amar.* I, 1, 1, 39) ॥

Wäre es nicht zu abgeschmackt गूढ auf मरीचयस् zu be-
ziehen, so könnten die Scholien den Leser zu der Meinung
verführen, dass der Scholiast गूढ so bezogen wissen wolle.
Wahrscheinlicher sind गूढाः und ह्ना nur Schreibfehler für
गूढ und ह्नो oder ह्नः । Das Bild, von dem Alles ausgeht,
liegt in dem Ausdrücke दिशुव « Weltgegendantlitz » selbst,
die dunkeln Schattenstreifen sind die Locken desselben. Das
Zurückdrängen der Schatten vergleicht der Dichter mit dem
Zurückbinden oder Zurückstreichen der Locken eines weib-
lichen Antlitzes, wodurch es frei wird und seine Schönheit
in vollem Masse von sich strahlen kann. Dies ist der einzige
Vergleich. Indra's Weltgegend heisst der Osten, insofern
Indra der Hüter desselben ist. Uebrigens bleibt das Vorwärts-
schreiten, die Vorwärtsbewegung der Naturscene zu beachten.
Es ergeben sich drei Momente: 1) Z. 5. 6. Der Osten röthet
sich, die dunkeln Schatten ziehen sich zurück. 2) Str. 47.
Die Schatten sind weit zurückgedrängt, der Horizont ist frei
und hell. 3) Z. 12. 13. Der Mond geht auf.

Z. 12. 13. *Calc.* भो भो, *A. C. P* nur einmal, in *B* fehlt
es ganz. — *P* एतो अ, aber schlecht: denn es ist nicht mehr
derselbe Moment.

Der Mond heisst *Fürst, König der Oschadhi* (पतिरोष-
धीनां *Çāk. d.* 77. ओषधीशः *Amar.* I, 1, 2, 15. ओषधिपतिः
u. s. w.). Oschadhi sind einjährige Pflanzen, die nach der
Reife der Frucht absterben und auf die dem Monde ein be-